

Sehr verehrter lieber Herr Krenck
 — Heut hab' ich mir mal einen
 guten Tag gemacht — (Kowisch, das
 in meiner Situation zu sagen; aber
 Berliner Dasein bleibt Berliner Dasein
 auch so, nur auch 1934/35 —) also
 richtig geht ein guter Tag, und
 habe in aller Ruhe Ihre Aufsätze
 gelesen, einen nach dem anderen.
 Das hat man etwas davon, von solcher
 Lektüre. Gut; wie Sie über Künstler-
 ische Materie und sie unlägen des
 schreiben, das weiß ich nachgerade,
 aber z. B. auch eine Darstellung
 wie „Österreich und die Schweiz“.
 Da staunt man ein. Und alles so
 unerbittlich klar gedacht und ent-
 wickelt, nicht = & nagelfest und

von welcher Warte. Fast sind Sie,
könnte man sagen, noch zu jung
für so ruhig abwägende gerechte
Betrachtung. Aber was sind heute
Zeitbegriffe - jung; alt. Ein Jahr
in solcher Epoche = zehn aus
der Vorkriegszeit.

Ich danke Ihnen sehr vielmals
für den gehabten Genuss! Taktvol-
ler Weise retourniere ich Ihnen
die Danksaube; schließlich be-
kommt man auch Beleg-Exemp-
lare nicht in unbegrenzter
Zahl und später mal beim
Sammeln. Wollen fehlt einem
Dies und jenes und natürlich
immer grade das was man sucht.



+ darf ich Ihre Eltern einbezogen? Ich frägte mich so sehr ihnen wieder wenn
wird wohl so wenig, zu begreifen!

So Ad es mir mit meinen bescheidenen
Elaboraten - (Die ich nur
in solchem, nicht gerade kernbetref-
fenden Zusammenhang hier
erwähne) - schon so oft gegungen.

Ich lasse diesen Dankbrief
nicht zu Ende gehen, ohne
Ihnen und Ihrer lieben
Frau unsere herzlichsten
Festtags und Neujahrsgrüße
mitzugeben *!

Iets der Ihre

Brecher.

Berlin
Sahlem
23. XII. 34.

J. L. Dy
napua nua " u u =

gaffendat Quasart. Die bafhen
Kotau gflagen von Jan
Dreifach Überwachungsstelle
zur Öffnung baforgzucht
zu werden

